



„Zur Übeljönn“

Erkrather Gastwirtschaft mit eigenartigem Namen

von Horst-Ulrich Osmann

1961 wurde die Altbebauung an der Kreuzstraße 41 abgerissen, im nachfolgenden Neubau eröffneten Ria und Rolf Hafner ein Blumengeschäft. Ursprünglich gab es im niedergelegten Altbau eine Schankwirtschaft, die nach ihrer Lage und dem Namen des Besitzers „Kruchens Eck“ genannt wurde. Früher trugen Haus und Gaststätte den Traditionsnamen „Zur Übeljönn“, der sich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts nachweisen lässt. Der eigenartige Name ist nicht so selten, wie man glauben möchte. Der Hamburg-Altonaer Stadtteil „Övelgönne“ mag als Beispiel dienen. „Übeljönn (auch: Übelgönn, Üweljönn)“ deutet auf einen von den Mitmenschen und Nachbarn missgönnten (übelgegönnten) Zustand hin.¹ Ob sich die Missgunst auf einen Besitz (Haus, Hof, Grundstück) bezog oder die Lage der Schankwirtschaft direkt gegenüber der Kirche als (übelgegönntes) Ärgernis angesehen wurde und damit ursächlich für den eigenwilligen Namen war, bleibt ungewiss.²



Abbildung 1: "Zur Übeljönn", Gastwirtschaft von Carl Kruchen. Das barocke Haus wurde 1903 abgerissen. Foto aus Nachlass Willi Prick, unbekannter Fotograf.

¹ siehe: Das Deutsches Wörterbuch, Online-Version, <http://dwb.uni-trier.de/de/das-woerterbuch/>

² Heinrich Strangmeier, Verbreitung des Flur- und Siedlungsnamens Übelgünne (Ovelgönne) in Hilden, Haan und anderswo, in: Niederbergische Beiträge, Bd.44, Hilden 1980.



Abbildung 2: Gastwirtschaft Kruchen, erbaut 1904. Der markante Erker wurde 1928 abgebrochen. Historische Ansichtskarte. Slg. Stefan Weber.



Abbildung 3: Blick auf das Eckhaus Kreuzstraße 41, mit Gaststätte „Zur Übeljänn“. Um 1955, unbekannter Fotograf, Slg. Hubert Frotz.

Wann das erste Eckhaus Kreuzstrasse 41 erbaut wurde, liegt im Dunkeln der Geschichte. Vermutlich stammte es aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, denn auf der Mercator-Karte ist es 1598 noch nicht verzeichnet. Das Taufregister der katholischen Pfarrgemeinde überliefert die ältesten Nachweise für ein Haus mit dem Namen „Übeljönn“. Der dort 1664 erwähnte Johann „auf der Ubelgunnen“ ist wohl identisch mit dem 1668 genannten Johann Cremer „an der Übelgun“. 1669 gab es einen Adolf „Ubelgunn“ und 1672 Arnold „auf dem Ubelgun“. 1687 übte Erwin „uff der Ubelgünn“ das Amt des Kirchmeisters aus. Alle Genannten waren offensichtlich Bewohner des Hauses „Übeljönn“. Ob sie miteinander verwandt waren und/oder schon als Gastwirte ihren Lebensunterhalt verdienten, bleibt spekulativ.

In einer Steuerliste wurde 1724 Schöffe Johann Rollender als Besitzer des Hauses „Ubelgun“ erfasst.³ 1730 war Peter Blomtrat „auf der Übelgönn“ wohl sein Mieter oder Pächter.⁴

Gerhard Deckhofen (auch: Dickhofen, Techoven) war von 1781 bis 1784 Schützenkönig der Erkrather Sebastianusbruderschaft. Dass Deckhofen im Haus „Übelgün“ wohnte, läßt sich aus einer Annonce in den „Gülich und Bergische Wöchentliche Nachrichten“ entnehmen.⁵

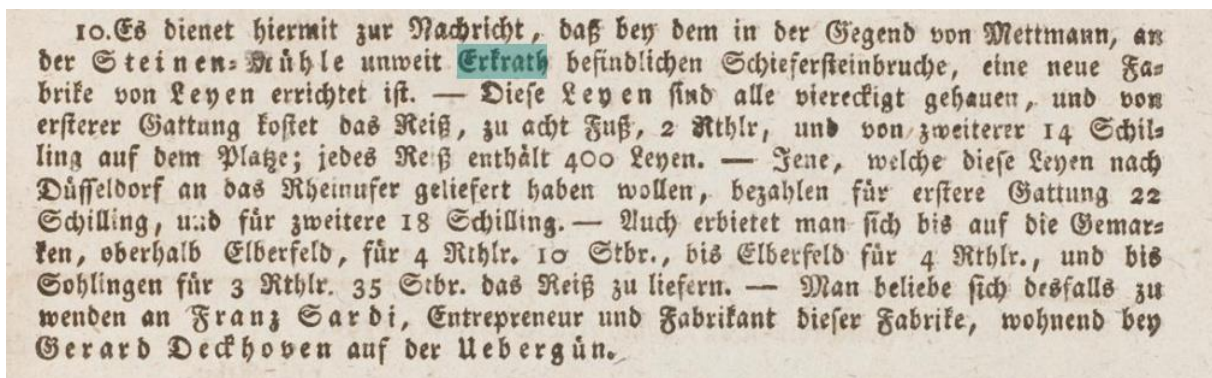


Abbildung 4: Gülich und Bergische Wöchentliche Nachrichten Nr. 39 vom 27.9.1796

In den Jahren 1812 bis 1814 waren Rütger und Jakob Schönefeld Wirte und Winkelier (alte Bezeichnung für den Kleinhändler, Krämer) in der Übelgönn.⁶ Rütger Schönefeld, der schon 1814 verstarb, war 1812 ebenfalls Schützenkönig der Erkrather Sebastianusbruderschaft.

³ StA Düsseldorf 01-00014-6.000

⁴ LAV NRW R, J-B II. 2406, Huldigungsliste

⁵ ULB HHU Düsseldorf, Digitalisat

⁶ H.Blumreiter, Familienbuch Gerresheim 1810 -1909 (unveröffentlicht), 2021

Wilhelm Neuhaus, ab 1791 katholischer Lehrer und Küster, gab 1805 aus gesundheitlichen Gründen den Lehrerberuf auf, blieb aber weiter Küster. Gemeinsam mit seiner Ehefrau führte er die Gastwirtschaft „Zur Übeljonn“. Ihre Tochter Gertrud heiratet 1836 den in Bilk geborenen Joseph Kruchen (*Bilk 1810, † Erkrath 1862), der von den Schwiegereltern das Küsteramt ebenso übernahm wie die Führung der Schankwirtschaft.⁷ Ihm folgte sein Sohn Peter Joseph, genannt Karl (* Erkrath 1836, Montabaur †1919). Karl Kruchen wurde auf der Generalversammlung am 22.Mai 1879 für drei Jahre zum Hauptmann der Sebastianusbruderschaft gewählt, 1880 war er Schützenkönig. Beruflich war er als Gastwirt und Uhrmacher vielseitig aktiv. Zur Verbreiterung der Kreuzstraße musste er 1903 das alte Haus abreißen und durch einen Neubau ersetzen.⁸ Weiter findet man ihn 1913 als Vorsitzenden des Wirtevereins und des Erkrather Kreditvereins.⁹ Alters- und krankheitsbedingt übertrug er 1919 seinem Sohn Paul die Gaststätte, der sie bis zu seinem Tod 1936 weiterführte. Verheiratet war er mit der Witwe Johanna Bock, die ihren Sohn Johann mit in die Ehe brachte. 1950 ging die Gaststätte auf ihn über. Nach seinem frühen Tod verpachtete seine Mutter 1952 die Schankwirtschaft an Anneliese Schmidt. Mit dem Abriss des alten Hauses ging auch der alte Hausname unter. Letztmalig wurde er 1963 in einem Schreiben der Gemeindeverwaltung an die Berufsgenossenschaft für Nahrungsmittel und Gaststätten erwähnt: „ Das Haus Kreuzstraße 41, in dem sich die Gaststätte „Zur Übeljonn“ befand, ist abgerissen“.



⁷ Adreß-Buch vom Regierungsbezirk Düsseldorf 1861, Friedrich Sprengel (Hrsg.), Elberfeld; und: Kath. PfA Erkrath 64

⁸ StA Erkrath AE 49

⁹ Adreßbuch für die Stadtgemeinde Düsseldorf und die Bürgermeistereien Benrath, Erkrath und Kaiserswerth 1913